

Ideenbörse Lernen lernen

Beiträge und Ergebnisse vom 24. März 2009 (Teilnehmerunterlage)

A) Beiträge aus Teil 1 des Abends

Begrüßung (Beitrag Ursula Franke)

Liebe Eltern,

ich darf Sie heute ganz herzlich begrüßen zu einer Veranstaltung, die so in dieser Form und Zusammensetzung erstmalig am Reuchlin-Gymnasium stattfindet. Ich freue mich sehr über die gute Resonanz, die uns, die wir den Abend vorbereitet haben, zeigt, wie wichtig das Thema ist.

Deshalb habe ich mich sehr gefreut, dass es zu dieser Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrern gekommen ist und möchte mich schon jetzt bei meinen Mitstreitern Frau Konarkoswky, Frau Armbruster, Herrn Dalmatiner, Herrn Boyé und Herrn Stumpf bedanken, dass sie sich mit mir auf diesen Weg begeben haben. Vielen Dank!

Was wollen wir mit der Ideenbörse Lernen lernen erreichen?

Die Ideenbörse greift ein zentrales Thema auf, das sowohl die Schule als auch das Elternhaus betrifft. Schule und Elternhaus tragen Verantwortung für die Lebensfähigkeit unserer Kinder und das beste Ergebnis wird erzielt, wenn beide Bereiche aufeinander abgestimmt handeln.

Die Kinder sind morgens in der Schule. In diesen Stunden nimmt die Schule die Verantwortung wahr, unseren Kindern (neben all den anderen Inhalten) das Lernen zu vermitteln. In der anderen Zeit liegt es in der Verantwortung des Elternhauses, das Lernen in der Schule zu begleiten und zu unterstützen.

Wenn aber das Thema Lernen lernen sowohl die Schule als auch das Elternhaus betrifft, was liegt da näher, als die Verantwortlichen aus beiden Bereichen zusammen zu bringen? Und so die Eltern-Schul-Partnerschaft zu stärken?

Das Ziel der Ideenbörse Lernen lernen ist es deswegen, das Verständnis auf beiden Seiten zu stärken und konkrete Tipps für den Lernalltag nach Hause mitzunehmen.

Im ersten Teil werden wir Eltern hören, worauf es beim Lernen im jeweiligen Fachgebiet ankommt und dies wird uns von sehr erfahrenen Lehrkräften gleich vorgestellt werden. Im zweiten Teil wollen wir Eltern-Erfahrungen (Erfolgsrezepte, Tipps, goldene Regeln, pfiffige Tricks etc..) weitergeben, wie

die Lernbegleitung noch besser funktionieren kann. Dazu werden wir uns in Kleingruppen aufteilen, ins Gespräch kommen und vorbereitete Fragen beantworten.

In dieser zweiten Phase werden die Lehrer die Zuhörenden sein und dadurch auch ihre Perspektive erweitern können. Die Lehrer werden im Raum anwesend sein, sich aber nicht aktiv in die Gruppenarbeiten der Eltern einmischen. Wenn konkrete Fragen bestehen, können Sie die Lehrer ansprechen.

Am Ende werden wir die Ergebnisse, Ihre Anregungen und Tipps aus den Gruppenarbeiten zusammentragen, so dass alle Beteiligten an den Erfahrungen der anderen Teilnehmer hier im Raum teilhaben können. Die Ergebnisse werden wir im Nachgang verschriftlichen und Ihnen allen per Mail zuschicken.

Um zu erfahren, ob wir mit der Veranstaltung und dem Konzept richtig liegen, haben wir Feedbackbögen vorbereitet, die sie uns bitte ausfüllen mögen und am Ende in den bereitgestellten Kasten werfen. Dafür schon jetzt vielen Dank.

Die richtige Lern-Haltung - wer muss sie eigentlich einnehmen?

Ich bin überzeugt, dass alle Eltern, die ihre Kinder auf ein Gymnasium schicken, versuchen, die Lernbegleitung bestmöglich umzusetzen. Tatsache ist aber auch, dass die Lernbegleitung oft eine recht einsame Veranstaltung ist, bei der jede Mutter/jeder Vater im häuslichen Umfeld auf ihre und seine Weise versucht, das anzuleiten, von dem sie oder er meint, dass es sowohl der Erwartung des Lehrers /der Lehrerin als auch dem Typ des Kindes gerecht wird...

Geben Sie es zu – Sie alle haben schon mindestens einmal ein Ratgeberbuch zum richtigen Lernen gelesen. - Oder zumindest einen Vortrag dazu gehört.

Damit wäre ja eigentlich schon geklärt, worauf es beim Lernen ankommt, oder?

- Organisation ist wichtig und das Aufteilen der Inhalte in kleine Portionen.
- Die Struktur des Gedächtnisses zu kennen ist nützlich
- Wiederholen von Gelerntem im anderen Zusammenhang soll auch ganz gut sein und dabei das Gesamtverständnis fördern
- Ein aufgeräumter und ruhiger Arbeitsplatz ist wichtig
- Noch was? Ach ja: ganz, ganz wichtig: Konzentration und Motivation sollte vorhanden sein, um den Lernerfolg zu garantieren.

Nun aber: Alles klar ?! ... dann müsste es ja klappen...

Es bleibt am Ende der Lerneinheit aber leider oft genug Erschöpfung beim Lernbegleiter zurück und das Gefühl, die notwendige Konsequenz oder die richtige Struktur wieder einmal nur in Teilen vermittelt zu haben. Es kann einem wie die Arbeit des Sisyphus vorkommen – jeden Tag muss der schwierige Lern-

Stein den Berg hinauf gerollt werden und dennoch liegt er am nächsten Tag wieder am Fuße des Berges und das mühselige Rollen beginnt erneut.

Woran liegt es, dass es uns oft nicht gelingt? Weshalb kommt es immer wieder zu Szenen, wenn es ans Lernen geht?

Die Lernhaltung des Kindes stimmt nicht, kann man da schon einmal hören. Man muss also ‚nur‘ die richtige innere Haltung beim Kind erzeugen? Ich habe da so meine Zweifel...

- Haben Sie sich schon einmal vor Augen geführt, welche innere Haltung wir für die Aufgabe als Lernbegleiter benötigen?
- Haben Sie sich schon einmal gefragt, welche Motivation und Konzentration Sie für diese Aufgabe haben?
- Darf man überhaupt die Frage stellen, ob man als Elternteil Lust dazu hat, den Lernbegleiter zu machen?
- Darf man sich eigentlich gezielt Entlastung in dieser Rolle verschaffen? Und wenn ‚Ja‘, wie?
- Ist es womöglich persönliches Versagen oder gar eine Schande, wenn es nicht spätestens im zweiten Halbjahr Klasse 5 endlich reibungslos klappt?
- Steht das Thema Lernen etwa in der Beziehung zwischen meinem Kind und mir? Belastet uns das Thema mehr als es uns gut tut?

Fragen, die uns wegführen von der Fokussierung auf das Kind und den Lernstoff und uns hinführen zu unserer eigenen Rolle in diesem täglichen Geschehen. Das Feld, das es da zu bedenken gilt, ist groß, die wichtigsten Antworten jedoch sind:

- **Nein**, es ist keine Schande, wenn es auch in höheren Klassen noch Streit und Ärger um das Thema Lernen gibt.

Und

- **Ja**, man darf sich Entlastung verschaffen.
- **Ja**, es geht leichter, wenn man sich über das Thema offen austauscht.
- **Ja**, das ist die Idee der Ideenbörse Lernen lernen.

Herzliche Einladung, diesen Austausch heute Abend lebendig werden zu lassen. Beginnen wir damit, zu hören, wo diejenigen Schwerpunkte beim Lernen setzen, die die fachliche Seite vertreten: die Lehrer unserer Kinder.

Spezifische Anforderungen in den Fächern Mathematik und Naturwissenschaften bezüglich Hausaufgaben und Übungen. (Beitrag Johanna Armbruster)

Mathematik

Heftführung: sagt viel über die Fähigkeiten und Motivation aus

- Ausnutzen des Blattes
- Ränder
- Leserliche Zahlen und Texte
- Kennzeichnung der Merksätze
- Benutzung des Lineals
- Zeichnungen, auch Grafiken mit Lineal und Bleistift, ggf. Buntstift ausführen; keine Filzstifte oder Stabilos benutzen
- dazu gehört auch die Verfügbarkeit des Materials wie Zirkel, Bleistift, Geodreieck, Radiergummi, Spitzer, Schere, Kleber
- Zeichnungen mit einem nicht zu harten Bleistift herstellen

Inhaltliches:

- genaues Lesen und Verstehen von Aufgaben d.h. sinnvolles Lesen
- genaues Befolgen von Arbeitsanleitungen z.B. bei Zeichnungen oder Diagrammen
- Regeln, Rechengesetze Rechenwege, Größen wie Vokabeln lernen
- Anwenden der Erlernten

In der Regel sind Hausaufgaben in schriftlicher Form zu leisten

Biologie / Naturphänomene

In den unteren Klassen haben diese Fächer den großen Vorteil der höheren Motivation. Wichtig sind

- ordentliche Mappenführung
- Einheften und Bearbeiten von Arbeitsblättern
- mündliche Aufgaben sorgfältig erledigen
- wenn verlangt, Materialien mitbringen
- Eigenleistung geht vor Internet
- Anfertigen genauer Versuchsprotokolle
- Wissenschaftliche Genauigkeit
- Eigenleistung beim Herstellen von Modellen
- Ermöglichen von Gruppenarbeiten z.B. Herstellen von Plakaten, Verfassen von Vorträgen
- Hilfe bei technischen Schwierigkeiten ohne die Arbeit selbst zu machen

Und außerdem:

- Haus- und Übungsaufgaben richtig, vollständig und in angemessener Form erledigen
- Übungs- und Hausaufgabenzeiten einteilen und überwachen
- Ggf. auch Übungszeiten abrechnen

- Motivationskiller wie: das habe ich auch nie gemocht oder gekonnt, vermeiden
- Kreativität erhalten und fördern

LATEIN (Beitrag Jörg Dalmatiner)

Grundvoraussetzungen

- genaues Hinschauen auf jeden Buchstaben (Verwechslungsmöglichkeiten): parēre, parcere, parare, parēre ähnlich im Deutschen Weg – weg; Masse - Maße
- Beachtung der Wortausgänge, da selten Personalpronomen bei Verben; Nichtvorhandensein eines Artikels
- hohe Frustrationstoleranz, Durchhaltevermögen (trainierbar)
- Spaß am Knobeln
- vernetzendes Denken und Nutzung von Wissen aus anderen Bereichen z. B. Deutsch, Englisch
- kontinuierliches Lernen
- Vermeidung von Lerndefiziten, Lücken
- viele Grundregeln auf viele Bereiche übertragbar, nicht immer neu ganze Beispiele lernen (sehr häufiger Fehler), sondern nur das wirklich Neue (große Arbeitserleichterung)

Vokabellernen

Lernphase:

- portioniertes Lernen in Etappen, wie durch den Lehrer aufgegeben; so konzipiert, daß für 2 Tage ca. 15 Vokabeln zu lernen sind → pro Tag 7 Vokabeln; Dauer laut Schüler ca. 10 Minuten
- Wiederholung der Vokabeln des Tages später am Tag ca. 3-5 Minuten
- Wiederholung des Gesamtpensums nach 2 Tagen
- Gesamtlektion wiederholen

Schreiben:

- Vokabel mindestens ein Mal schreiben
 - Vokabelheft
 - Karteikarten
 - Computerprogramm
- > je nach Lerntyp

Memoriertechniken:

- zu Wörtern Einzelgeschichte erfinden
- kontextbezogene Einbindung der Vokabel in einen deutschen Satz z. B.: „bei *tempeſtas* bläst der Wind“
- Ausdenken eines *pons asini* mit Deutsch oder Englisch etc.
- zu Wörtern ein Bild malen oder ausdenken (v. a. bei Vokabeln, die schlecht zu merken) Vorsicht Aufwand!!!

Wiederholung:

permanente Vokabelwiederholung älterer Lektionen ca. 15 Minuten pro Woche

Grammatik

- pures Auswendiglernen unumgänglich
- Lernen der Regeln mit Beispielen, Regel ohne Beispiel nutzlos
- schriftliches Deklinieren und Konjugieren auf Lateinisch **und** Deutsch
- Vernetzung von Analogien, nicht jedesmal „Rad neu erfinden“
- Tempora: Baukastenprinzip der Konjugationsklassen: Verbstamm + Tempuszeichen + Personenendung
- Casusendungen: Gemeinsamkeiten als Grundgerüst, nur Besonderheiten der Deklinationsklassen hinzulernen → Minimierung des Lernaufwandes

Vorbereitung auf eine Klassenarbeit

- rechtzeitiges Wiederholen von Vokabeln der aktuellen Lektionen und Grammatik ca. ab einer Woche vor der Arbeit → Verkleinerung des „Mount Everest“ zum „Maulwurfshügel“
- nicht alles auf einmal lernen, sondern portionieren



sich an diese Regeln halten

„Lernen lernen“ aus der Sicht des Religionsunterrichtes- einer Geisteswissenschaft (Beitrag Friedrich Stumpf)

1. Was ist im Religionsunterricht anders?

1.1 Aus Sicht der Schüler/innen und Eltern: Die Erwartungen sind anders...

- Reli-Unterricht soll Spaß machen
- Es soll keine Hausaufgaben geben
- Und möglichst auch keine Klassenarbeiten
- Der Lehrer soll nicht so streng sein
- In Mathematik oder Biologie wird mit einer „5“ zumindest gerechnet, in Religion nicht. Da muss es dann am Lehrer liegen.
- KURZ: Möglichst viel Spaß und wenig Mühe damit haben.

1.2 Aus Sicht des Religionslehrers

- Fach wie jedes andere (mit Noten, Klassenarbeiten, Konsequenzen, Versetzungsrelevanz)
- anders im Sinne des zu vermittelnden Inhaltes (Religiöses Wissen, Reflektieren der religiösen Tradition, bruchstückhaftes Einüben von spiritueller Praxis und Einüben sozialen Lernens orientiert an christlichen Werten, die jedoch zugleich auch hinterfragt werden dürfen)
- und anders im Sinne der zu vermittelnden Fähigkeiten (ethische Urteilsfähigkeit, soziale Kompetenz)

- anders im Sinne der Freiheit: Wo sonst kann man in der Schule über alles reden, was sonst in kein Fach passt? (Sinnfragen des Lebens, Frage nach Gott, Frage nach der Wahrheit, Frage nach dem Woher und Wohin unserer Welt)
- fächerübergreifende Elemente: Wir lesen Texte wie in Deutsch, singen Lieder wie in Musik, Zeichnen/Malen/Gestalten wie in Kunst (Titelseiten jedes Themas), beschäftigen uns mit historischen Quellen wie in Geschichte, Brauchen geographisches Wissen wie in Erdkunde (Israel für Judentum und Urchristentum, Indien für Hinduismus, Arabische Welt für Islam)

2. Was erwarte ich als Religionslehrer von Ihrem Kind?

- Dass es seine Hausaufgaben macht wie in jedem anderen Fach auch
- Dass es seinen Schulranzen direkt nach den Hausaufgaben richtet und schaut, ob alle Fächer und Hefte für den nächsten Tag drin sind
- Dass es den besonderen Wert und die Chance des Faches Religion erkennt
- Dass es im Unterricht mitmacht und sich einbringt

3. Wie können Sie Ihrem Kind helfen, seine schulischen Leistungen zu verbessern?

- Wie es mein Vater mit mir machte -> Belohnungen
- Welcher Motivationstyp ist ihr Kind? -> evtl. hilfreiches Buch für Sie als Eltern: „Die fünf Sprachen der Liebe für Teenager“ von Gary Chapman (www.Amazon.de ab 8,90 €)
- Was motiviert Ihren Sohn/Ihre Tochter am allermeisten? Wenn Sie..
 - Lob und Anerkennung aussprechen?
 - sich Zeit nur für ihn / sie nehmen?
 - ihm/ihr Geschenke machen, die von Herzen kommen
 - ihm/ihr helfen, bzw. sich von ihm/ihr z.B. im Haushalt helfen lassen?
 - zärtlich zu ihm / ihr sind (Nähe schenken)?

Fünf verschiedene Beziehungssprachen, die in Partnerschaften und auch in der Beziehung zum eigenen Kind (leider oft nicht) gelebt werden, aber für ein "Sich-geliebt-fühlen" und die schulische Lernmotivation stark verantwortlich sind (Weitere Infos unter: http://de.wikipedia.org/wiki/F%C3%BCnf_Sprachen_der_Liebe)

4. Viele Konflikte könnten vermieden werden, wenn Sie die Liebessprache Ihres Sohnes / Ihrer Tochter „sprechen“ bzw. nicht verletzen

- z.B. „Was – so eine schlechte Note??“, wenn ihr Kind Lob und Anerkennung braucht

- z.B. „Setz dich an deinen Schreibtisch und lerne jetzt...!“, und sie machen die Türe von außen zu, wenn ihr Kind Nähe braucht

5. Für körperliche und seelische Ausgeglichenheit ihres Kindes sorgen

- „Willkommen daheim!“
- Lieber weniger im Frieden als viel im Streit (eine gesunde Distanz zum „Konsumgötzen“)
- genug Schlaf für ihr Kind in der Nacht (d.h. gesunde Zu-Bettgehzeit)
- keine Überforderung an Wochenenden mit Hausaufgaben
- Hilfe zur Selbsthilfe: Grundsatz „Alles was mein Kind schon selbst machen kann, das soll es auch selbst tun!“ (=Altersgerechte Anpassung + Reife)

6. Ihrem Kind Vorbild im Lernen sein

- Bleiben Sie selbst ein Lernender / eine Lernende (-> Hobby, Beruf, Alltag)
- Begleiten Sie ihren Sohn / Ihre Tochter (Kinder sind Gäste auf dem Weg)
- Sie sind auf dem richtigen Weg: Weil es Ihnen nicht egal ist, weil Sie heute Abend hier sind, weil Sie sich Zeit nehmen, um zu lernen...

Worauf kommt es beim Lernen in den Fächern Englisch und Deutsch an? (Beitrag Kerstin Konarkowsky)

Fach Englisch

- Schüler kommen mit Vorwissen aus der Grundschule
- die überwiegende Anzahl der Vokabeln wird nur rezeptiv und mündlich beherrscht
- Schüler müssen nun auch das korrekte Schriftbild erlernen, das anders als das Lautbild ist
- Schüler benötigen verschiedene Lernstrategien für das Vokabellernen
- neue Vokabeln müssen mündlich und schriftlich beherrscht werden
- dabei ist das isolierte Erlernen der einzelnen Worte allein nicht hilfreich
- Vokabeln sollten im Verbund mit anderen Wörtern gelernt werden
- Grammatikregeln müssen wie in anderen Sprachen gelernt und angewendet werden
- Schüler müssen die Aussprache trainieren
- Sprechen, Lesen und Schreiben zu Hause üben
- mit zunehmendem Lernfortschritt müssen die Schüler zu Hause selbst Texte verfassen und Dialoge /Monologe erstellen
- stete Wiederholung von Vokabeln und Grammatik ist notwendig

Fach Deutsch

Aufbauend auf die erlernten Fähigkeiten in der GS

- umfangreichere Texte erfassen, strukturieren und Hauptinformationen erkennen
- Aufgabenstellungen korrekt erfassen (Grundbedingung für Arbeit in allen Fächern)
- sinnerfassendes Lesen und lebendiges Vortragen von Texten
- eigenständiges Lesen anspruchsvoller Kinder- und Jugendliteratur zu Hause
- mündlich und schriftlich angemessen und situationsgerecht kommunizieren
- eigene umfangreichere Texte entsprechend der Aufgabenstellung verfassen
- ständig den Wortschatz erweitern, eigene Formulierungsfähigkeit weiterentwickeln
- Grundregeln der Rechtschreibung beherrschen und eigene Texte daraufhin überprüfen
- Umgang mit Nachschlagewerken
- Struktur der deutschen Sprache erfassen, eine Vielzahl Fachtermini lernen um diese beschreiben zu können + deren Bedeutung lernen
- leserliches Schriftbild, ordentliche Heftführung

Erdkunde / Geschichte (Beitrag Karl Boyé)

Grundvoraussetzungen

- Beherrschung der deutschen (Standard)Sprache; flüssiges Lesen, aufmerksamer Umgang mit der eigenen Schriftlichkeit; Schreibroutine
- Interesse und Offenheit für Kausalzusammenhänge und mehrphasige Vorgänge
- Vernetzung der ‚Zulieferdisziplinen‘ mit dem jeweiligen Kernbereich des Faches: Leben des Menschen im Bedingungsfeld von Klima, Boden, Vegetation, Wasserdargebot, Tradition, zivilisatorischen Grundlagen, kulturellen Besonderheiten, sozialen und gesellschaftlichen Entwicklungen etc.
- Zeichnerische Grundqualitäten; multiperspektivisches räumliches Vorstellungsvermögen
- Blick für regionale bzw. landestypische Prägungen im Hinblick auf Natur und Kultur

Textarbeit

- Durchdringung und Zusammenfassung von Texten (entspr. Methoden), Reverbalisierung in **eigenen** Worten
- Erstellung eigener Sachtexte

Kartenarbeit

Grundlagen (möglichst wenigstens teilweise mitzubringen)

- Grundbegriffe wie Himmelsrichtungen, Maßstab, Symbole und Legenden
- Vermögen, Faustskizzen erstellen zu können

Zu erlernen:

- Kartentypen; Legende und Symbole in größerer Vollständigkeit
- Genaue Zwischenstufen der Himmelsrichtungen
- Gradnetz
- Auswertung auf bestimmte vorgegebene Aspekte hin
- Verknüpfung von Textinhalten, Bildern (Foto, Gemälde), graphischen oder tabellarischen Darstellungen
- Umgang mit Wandkarte; Körperstellung, Sprech- und Präsentations- bzw. ‚Zeige‘methoden
- Verbalisierung von Karteninhalten
- Gelegentliches Anlegen eines Kartenquerschnittes, evtl. sogar eines einfachen Kausalprofils

Diagramme und Tabellen

- Schritte der Erschließung beherrschen (Training)
- Grund- und Feinaussagen ordnen können
- Verbalisierung
- Verknüpfung mit Vorwissen (!!), Einbettung in Kontexte, Rückschlüsse, Bewertung des Ermittelten
- Anfertigung von Diagrammen und Tabellen auf der Grundlage von Textmaterial

(Modus = Schritte siehe beispielhaft als Anhang am Ende dieses Beitrages)

Unterricht außerhalb des Hauses

- Vorbereitung und Durchführung von Exkursionen und Museumsbesuchen
- Ermittlungsbögen, Interviews, Rallyes durchführen
- Auswertung und Nachevaluation im Unterricht

Videos/Filme

- Erstellen einer Mitschrift sowie einer nachträglichen Reorganisation nach Beobachtungsauftrag; Nachbearbeitung auf Basis einer spezifischen Aufgabenstellung

Anhang: Erschließung eines Diagramms oder einer Tabelle

1. Erfassung und präzise Benennung des Themenkreises („Was ist insgesamt 'dran'?“).
2. Art der Darstellung bezeichnen (z.B. Säulendiagramm).

3. Gesamtaussage der Darstellung (also des Diagramms oder der Tabelle) festhalten.
 4. Sinnvolles Ausgliedern von Teilaussagen.
 5. - Diese genau formulieren und logisch (an)ordnen.
 - Dabei für den Zahlenvergleich auf griffige „Faustwerte“ runden:
 - Bei großen Unterschieden mit Vielfachen oder Bruchzahlen arbeiten (z.B. „dreimal so groß“; „ungefähr die Hälfte“),
 - bei kleineren Unterschieden Prozentzahlen verwenden (ca. 10% weniger).
 - Dabei präzise Wortwahl vornehmen (dreimal größer = viermal so groß).
 - 6 a) Verknüpfung der Teilaussagen miteinander (z.B. „Die Zahl der Übernachtungen ist zwar um rund 50.000, also um etwa ein Sechstel zurückgegangen, aber gleichzeitig ist die Gästeziffer um fast 4.000, also deutlich über 10% gestiegen. Das bedeutet: die Leute bleiben weniger lang.)
 - b) mit Hintergrundwissen (z.B. „die beiden Maxima, also höchsten Übernachtungszahlen im Schwarzwalddorf einmal im Februar und dann im Juli/August haben im einen Fall mit dem Skifahren und dem Wintersport allgemein zu tun, im anderen Falle mit der Übernachtung vor allem etwas älterer Jahrgänge und Familien mit jüngeren Kindern zum Wandern und zur naturnahen Erholung“)
 7. Bewertung
 - a) der Darstellungsmethode (War die Wahl der Darstellungsform geeignet; war sie aussagekräftig und treffsicher? Was wurde nicht dargestellt?),
 - b) des dargestellten Inhalts (z.B. „die Leute bleiben nicht so lange, also haben sie entweder weniger Geld, oder sie wollen mehrmals im Jahr – wenn auch kürzer – Urlaub machen, und sie fahren vielleicht nicht mehr so weit weg wie zuvor.“
 - oder: „Ist der Fremdenverkehr für das Schwarzwalddorf ein zukunftssicherer Wirtschaftszweig?“ Antwort: „ja“/„nein“/„teilweise“; Begründung).
- Teilweise passen Einschätzungen auch schon an das Ende des Schrittes 6b.

Mehr Handreichungen dieses Typs im Rahmen der nächsten Veranstaltung. (KB)

B) Beiträge aus Teil 2 des Abends: Stichworte aus den Gruppenarbeiten und der anschließenden Diskussion

Die Stichworte sind so aufgelistet, wie sie in den fünf Gruppen aufgeschrieben wurden. Es sind deshalb gelegentlich inhaltliche Überschneidungen zu finden. In der rechten Spalte stehen die Erklärungen bzw. Ergänzungen, die bei der

Ergebnisvorstellung und der anschließenden Diskussion im Kreis geäußert wurden.

1. Motivation a) „täglich“	
Lernzeiten festlegen	Vom Kind in den Familienwochenplan eintragen lassen
„Mittagsloch“	beachten und nicht vom Kind verlangen, dass es sofort loslegen soll
Lernberg gesamt	In kleine Portionen unterteilen
Rituale und Struktur	Hier möglichst keine Diskussion zulassen. Rituale entfalten ihre Wirkung nur durch die regelmäßige Wiederholung.
Lernen in Lerngruppen mit Lernpartner(n)	Idee ‚Kindertausch‘: die eigenen Kind/er gehen zum Lernen in eine andere Familie und deren Kinder kommen zu uns. Idee ‚Lernteam‘: Das Kind lernt 2x pro Woche mit einem festen anderen Kind und das Lernen findet einmal bei uns und das andere Mal in der anderen Familie statt.
„Spielerische Lernmethoden“ Aktives Tun	z.B. - Stadt-Land-Fluss auf Englisch spielen - ein englisches Abendessen (es darf nur Englisch gesprochen werden – sehr lustig!) - geocaching: Kinder lernen u.a. mit Koordinaten im Gelände umzugehen und haben dabei Spaß im Freien (mehr unter www.geocaching.de) - das Kind fragt die Eltern ab (Vokabeln aber auch andere Themen)
Lob und Anerkennung	... und das nicht zu knapp (wichtig!!)
Freizeit +Studierzeit Balance finden	
Lernplan gemeinsam erstellen	das Wochenende einbinden
EDV Lernprogramm für Vokabeln (tägl./allein)	Zuerst alleine lernen (mit Vokabelkasten) dann abhören durch Eltern

2. Motivation b) „Dauerlauf“	
PC-Programm: Phase 6	Karteikarten-System im PC. Es können die Vokabelsätze der gängigen Lehrbücher in den Speicher geladen werden, so dass nicht jedes Wort erst eingetragen werden muss. Eigene Worte können aber ergänzt werden

Wiederholung des täglichen Stoffes	Dem Kind verdeutlichen, dass das Aufpassen in der Schulstunde schon die ‚halbe Miete‘ ist. Vereinbarung treffen, dass das Kind 1 Woche lang sehr gut aufpasst. Dann über Erfahrungen sprechen. Mnemotechniken: Lerninhalte mit Bildern verbinden (anschauliche Anregungen unter http://www.megamemory.ch der Homepage von Gregor Staub)
Lernen mit neutralen Personen	Andere Personen haben es manchmal leichter, kritische Themen anzusprechen. Dabei können Oma/Opa genauso wie Nachbarn oder Nachhilfelehrer hilfreich sein
Lernen mit bestimmten Personen	Bestimmte Fächer sind mit einem bestimmten Elternteil verbunden, der andere Elternteil hält sich raus
Frühzeitige Bekanntgabe aller Termine von Klassenarbeiten	<u>Cave:</u> genau Nachfragen, ob Kinder auch wirklich alle Termine eingetragen haben (resp. mitbekommen haben) Idee ‚Terminplattform‘: im Internet werden die KA-Termine der Klasse gesammelt und sind so für jeden einsehbar. Offen blieb, ob Eltern oder Lehrer die Termine einstellen sollten...
Aufforderung durch Lehrer zur Wiederholung	Eltern erleben es hilfreich, wenn Lehrer eindeutig zum Wiederholen des Stoffes auffordern
Prioritäten setzen	Nicht alle Fächer gleichzeitig lernen wollen, wenn es schwierig ist; sich auf bestimmte Fächer oder Teilbereiche konzentrieren; Voraussetzung: mit der Lernbegleitung nicht erst anfangen, wenn die Versetzung gefährdet ist
Freizeitausgleich	

3. Struktur zu wenig / zu viel	
Welche Schwierigkeiten kennen wir nur zu gut?	
Keine systematische Planung erkennbar	Das Kind fängt oftmals wieder von Neuem an oder springt in den Lernthemen hin und her
Versagensängste beim Kind	...können dahinter stehen. Hier braucht das Kind einfühlsame Ansprache
Lehrerempfehlungen werden nicht ernst genommen	

Ablenkung	Durch Musik am Arbeitsplatz oder Telefonate mit Freundinnen oder die kleineren Geschwister oder....
Die Bearbeitung langfristiger Aufgaben	...überfordern
Struktur des Lernbegleiters ist wichtig	Eltern müssen sich ebenfalls fragen, wie strukturiert und konsequent sie die Lernbegleitung umsetzen.
Welche Methoden haben wir schon erfolgreich eingesetzt?	
Hausaufgabenheft-Kontrolle	Gegenzeichnung durch Eltern <u>und</u> Lehrer
Familienplaner für Klassenarbeiten	Zentral in der Küche aufgehängt
Langfristige Planung durch Kind machen lassen	Zeitplan mit dem Kind erstellen, der u.U. über mehrere Wochen geht; immer am Wochenende sich zeigen lassen, was in der Woche zum Thema gemacht wurde, in den Tagen dazwischen nicht nachfragen. Im Vorfeld von Klassenarbeiten kürzere Zeiträume planen
Klare Zeitvorgaben für Hausaufgaben	- Ab 19 Uhr werden keine HA mehr gemacht - Nach 2,5 Stunden aufhören (Konzentration ist dann eh zu Ende)
Stärken + Schwächen Analyse vor Klassenarbeiten	Was klappt schon gut und was nicht? Dann nur die Schwächen bearbeiten
Starthilfe / Loben	
Den Tagesplan mit Kind abstimmen	Damit das Kind mitsprechen kann und eigene Interessen berücksichtigt werden
Arbeitsplatzorganisation	Klassisch... !
Klassenarbeiten im Internet	s. Idee ‚Terminplattform‘ im Internet (Gruppe Motivation)

4. Übertragen +Anwenden

Eigenes Wissen einbringen	<ul style="list-style-type: none"> - Jedes Zusammensein bietet potenziell die Möglichkeit, das Gelernte zu verknüpfen: beim Autofahren, beim Abendessen, beim Aufräumen etc. - Voraussetzung ist, dass die Eltern wissen, was in der Schule gerade ‚dran‘ ist. - Gut ist es, wenn die Eltern aufzeigen, wo sie ihr Wissen einsetzen (z.B. Latein => besseres Verstehen von Fremdwörtern)
---------------------------	--

Computerhilfsprogramme	<ul style="list-style-type: none"> • Phase 6 für Vokabel Lernen • ‚GUT‘ für Rechtschreibung • Teachmaster (freeware Vokabeltrainer unter www.teachmaster.de/) • Lernvitamine (Programme des Cornelsen Verlages auch zu Deutsch und Mathe, www.cornelsen.de) • www.stark-verlag.de hat Angebote für alle Fächer nach Schularten und Bundesland getrennt • www.aol-verlag.de hat Angebote für alle Fächer nach Schularten; viele Materialien für Lehrer
Eselsbrücken bauen	Eselsbrücken können auf die bevorzugten Lern-Kanäle beim Kind eingehen (singen für den Hörtyp, Comics für den visuellen Typ, Gesten für den Bewegungstyp etc.)
Heft für Regelhilfen führen + pflegen	
Dritte Personen	Abstand wirkt sich günstig aus
‚Zeittafel der Weltgeschichte‘ Leporello der letzten 6000 Jahre (erhältlich bei Weltbild, ca. 9 €)	Aufgehängt an gut zugänglicher Stelle kann die Zeittafel immer wieder genutzt werden, um Themen ‚by the way‘ zeitlich einzuordnen

5. Streit und Zoff zu Hause	
Häufige Streitpunkte sind	
Keine Ordnung oder Struktur	im Zimmer und auf dem Schreibtisch
Kein vorausschauendes oder vorbereitendes Lernen	=> Lernen erst in letzter Minute
Nur das absolute Minimum wird gelernt	und nur das, was schriftlich (!) aufgegeben wurde
Widersprüche in der Aufgabenstellung	=> das haben wir nicht aufgehabt
Unsere Tipps	
Kalender für Termine aufhängen	Für Klassenarbeiten aber auch andere Termine
Bei Nachlässigkeit gegenüber den Pflichten	Konsequent sein und keine Extras erlauben (dann gibt es kein Spielen am PC oder keine sonstige Belohnung)
Listen erstellen für tägliche Aufgaben	Jede Aufgabe auf einem Zettel an einer Pinnwand befestigen und immer abhängen, was erledigt wurde
Langeweile aushalten!	‚Bocken‘ ertragen (konsequent bleiben)

Praktische Anwendungen im täglichen Leben	<ul style="list-style-type: none">- Vokabeln unterwegs abhören- Englische Worte aus der Werbung- Lateinische Ursprünge im Fremdwort- Das große 1x1 am Esstisch abfragen- Genus und Kasus im Text eines Zeitungsartikels bestimmen
---	---